

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

40. Jahrgang.

Nr. 97.

Neuenbürg, Samstag den 24. Juni

1882.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag & Sonntag. — Preis in Neuenbürg vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Bezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S; auswärts vierteljährlich 1 M 45 S. — Insertionspreis die Zeile oder deren Raum 10 S.

Amthliches.

Revier Herrenalb. Stamm- & Brennholz-Verkauf.

Freitag den 30. Juni
Vormittags 9 Uhr
auf dem Rathhaus in Herrenalb aus den Staatswaldungen Mutterthal, Wildbaderwegle, Buchrain, sowie vom Scheidholz der Hutten Bernbach, Döbel, Herrenalb und Rothensol:

1440 Stück Langholz mit 918,40 Fm.,
669 Stück Sägholz mit 553,10 Fm.,
403 Stück Baustrangen und 38 Stück
Grubenhölzer mit 67,21 Fm., 7 Eichen
5,80 Fm., 2 Buchen mit 1,60 Fm.,
1 Birke mit 0,67 Fm.;

Brennholz Vormittags 11 Uhr
2 Km. eichene Prügel, 79 Km. dto.
Abfall, 14 Km. buchene Prügel, 38
Km. dto. Abfall, 9 Km. birken Prügel,
9 Km. dto. Abfall, 3 Km. Nadelholz-
Scheiter, 82 Km. dto. Prügel, 3022
Km. dto. Abfall;
ferner wiederholt aus „Hintere Herrlings-
halde und Lehmgrube“:
546 Km. Nadelholz-Abfall.

Neuenbürg.

Für die Lateinschule

wird auf 1. Oktober d. J., nach Um-
ständen auch früher

ein geeignetes Lokal

zu miethen gesucht. — Anträge sind
zu richten an

das Stadtschultheißenamt.

Calmbach.

Verakkordirung von Pflaster-Arbeit.

Die in Nr. 92 dieses Blattes ange-
schriebene Pflaster-Arbeit kommt am

Dienstag den 27. Juni d. J.

Vormittags 11 Uhr

wiederholt zur Verakkordirung, wozu
tüchtige Meister in das hiesige Rathhaus
eingeladen werden.

Den 22. Juni 1882.

Schultheiß Häberlen.

Gräfenhausen.

Wegen nicht geleisteter Bezahlung
kommen am

Donnerstag, den 29. d. M.

Morgens 8 Uhr

auf hiesigem Rathhaus zum Verkauf:
circa 75 Km. Bau- u. Sägholz.

Den 21. Juni 1882.

Schultheiß Glauner.

Pforzheim.

Heu-Gras.

Die Stadtgemeinde hat noch von 17
Parzellen das Heugras zu verkaufen.

Liebhavern kann dasselbe aus freier
Hand abgegeben werden.

Näheres ist bei Aufseher Dominicus
im Größelthal zu erfahren.

Pforzheim den 20. Juni.

Stadtbauamt.

Dettling.

Vergebung

von Bau-Arbeiten.

Die Gemeinde Oberkollwangen,
Oberamts Calw, beabsichtigt, in dem von
ihr erkauften Wirthschafts-Gebäude zum
Adler dorten ein neues Schulklokal und
eine Lehrer-Wohnung einzurichten, sowie
neue Schul-Abtritte zu erbauen.

Die Kosten hiefür betragen:

A. Einrichtung eines Schulklokals und einer Lehrer-Wohnung

Grab-Arbeit 4 M — S

Mauer- u. Steinhauer-

Arbeit 451 M 45 S

Gypser-Arbeit 153 „ 20 „

Zimmer-Arbeit 105 „ 25 „

Schreiner-Arbeit 264 „ 85 „

Glaser-Arbeit 39 „ — „

Schlosser-Arbeit 181 „ 40 „

Flaschner-Arbeit 19 „ 10 „

Anstrich-Arbeit 175 „ 50 „

Insgemein 670 „ — „

—: 2063 M 75 S

B. Schul-Abtritte

Grab-Arbeit 15 M — S

Mauer- u. Steinhauer-

Arbeit 519 „ 50 „

Gypser-Arbeit 57 „ 60 „

Zimmer-Arbeit 135 „ 79 „

Schreiner-Arbeit 47 „ 50 „

Glaser-Arbeit 24 „ — „

Schlosser-Arbeit 91 „ — „

Anstrich-Arbeit 49 „ — „

Pflaster-Arbeit 90 „ — „

Insgemein 50 „ — „

—: 1079 M 39 S

A. und B. zusammen 3143 M 14 S

Die schriftlichen Offerte, welche die
Abgebote in Prozenten der Ueberschlags-
summe enthalten müssen, sind

längstens bis Donnerstag den 29. d. M.

Nachmittags 1 Uhr

mit der Ueberschrift „Offert zum Schul-
hausbau Oberkollwangen“ versehen, an
das Schultheißenamt dorten einzureichen,

um welche Zeit deren Eröffnung, welcher
die Submittenten anwohnen können, statt-
findet.

Die Wahl unter den Bewerbern bleibt
sich vorbehalten.

Zugleich wird bemerkt, daß das Bau-
holz und die Schnittwaaren von der Ge-
meinde geliefert werden.

Bedingungen, Kostenvoranschläge und
Pläne sind bei dem Schultheißenamt
Oberkollwangen zur Einsicht aufgelegt.

Calw, 21. Juni 1882.

N. N.

A. Schaal, Werkmeister.

Sindelfingen.

Eichenstammholz-Verkauf.

Im hiesigen Stadtwald werden
Montag, den 26. Juni d. J.
im Aufstreich verkauft:

37 Eichen (nicht geschält) mit 153
Festmeter,

38 Eichenabschnitte mit 35 Festmeter.

Abgang vom Rathhaus Vormit-
tags 1/29 Uhr.

Den 19. Juni 1882.

Stadtpflege.

D ä u b l e.

Privatnachrichten.

An meine Brüder & Freunde!

Morgen Sonntag den 25. ds. Mts.
werde zur Feier meines 28. Wiegenfestes
von Morgens 9 Uhr ab

ausgezeichneten Zwiebelkuchen
sowie

1865er Ausfluchwein

gratis verabreichen und lade zu recht
zahlreichem Besuche ein.

Jonas I.

Calmbach.

Ein tüchtiger verheiratheter

S ä g e r

sowie ein tüchtiger

S ä g e r k n e c h t

finden dauernde Beschäftigung. Wo jagt
die Redaktion.

Chr. Erhardt

Schlosser in Calw

empfehlte seine selbstgefertigten

eisernen Gartenmöbel

in großer Auswahl.

Preislisten stehen auf Verlangen zu
Dienst.



Verschönerungs-Verein Neuenbürg.

Dem in Nr. 96 veröffentlichten Rechnungs-Ergebnis ist noch anzufügen, daß in der General-Versammlung am 23. Mai beschloffen wurde, bei dem geringen Kassen-Bestand zur Beschaffung weiterer Mittel für die Zwecke des Vereins die jährlichen Beiträge der Mitglieder sofort einzuziehen, was nächster Tage geschehen wird.

In jener Versammlung wurde auch die Erbauung des **Büchlenbronner Aussichtsturms**, welche der Verschönerungs-Verein Pforzheim unternimmt — welches Project auch in diesen Blättern schon mehrfach eingehend behandelt wurde — besprochen und es werden diejenigen hiesigen Einwohner, welche sich dafür interessieren, hiermit dringend gebeten, in einem mit der Beitragsliste gesondert herungehenden Verzeichniß ihre Beiträge einzutragen.

Hoffentlich fallen dieselben so aus, daß unser freundschaftlicher Verkehr mit Pforzheim dadurch für die Folge nur noch zunimmt; es kommt dabei weniger auf die Größe der einzelnen Beiträge, als auf eine möglichst starke Betheiligung an.

Der Vorstand
Grillhaas.



nach **Amerika** befördert **billigst** mit Postdampfern I. Klasse über Hamburg, Bremen, Rotterdam und Antwerpen und kann ich besonders die **Rotterdammer Linie**, als die angenehmste und billigste empfehlen.

Auswanderer

Hr. Bizer, Neuenbürg.

Dienstmädchen,

ein ordentliches von 18—20 Jahren, kann sofort eintreten. Näheres ertheilt die Expedition d. Blts.

Neuenbürg.

Eine schöne

Mapp-Stute

hat aus Auftrag zu verkaufen
Oberamtsstierarzt **Böpple.**

Ungar-Weine

sind die geeignetsten zur Verbesserung unserer Landweine und bei der absoluten Reinheit, wie ich weiße und rothe anbiete, für Kranke u. unübertrefflich.

Mingen (Wtbg.) **A. Kirchner.**

Feinste Sommer-Delikatessen

Nürnberger Appetits-Seringe

(in erquickender deutscher Tunke) empfiehlt in Post-Fäßchen à 40 Stück für 4 M franko per Nachnahme

die **Nürnberger Marinir-Anstalt,**
Fepelgasse 45.

Kronik.

Deutschland.

In das Reichsbant-Kuratorium sind wieder gewählt: der Königlich sächsische Wirkliche Geheime Rath v. **Kostiz-Wallwitz**, der Kgl. württembergische Direktor von **Schmid** und der Kgl. bayerische Ministerialrath v. **Rätsfeld**.

Wohum, 17. Juni. Die Regierung zu Arnsbach hat im Auftrage des Ministers des Innern die auf die Entdeckung der Mörder der **Friederike Ostermann** und **Elisabeth Santenberg** ausgesetzten Belohnungen von bezw. 500 M auf den Betrag von 10,000 M erhöht.

In der Infanterie-Kaserne vor dem **Zellerthor** in **Würzburg**, trug sich am 18. Juni ein Ereignis zu, das von den schlimmsten Folgen hätte begleitet sein können. Rasch nach einander erkrankten eine Anzahl der z. B. einbe-

rufenen Landwehrlente unter den deutlichen Zeichen der Vergiftung. Sofort beschaffte ärztliche Hülfe ordnete das Darreichen von Milch u. an und ist zu hoffen, daß von den 49 Mann, welche erkrankt sind, keiner bleibende Folgen davontragen wird. Die Untersuchung hat ergeben, daß die Mannschaften von einem Salate gespeist hatten, der einige Zeit in einem kupfernen Waschgefäß aufbewahrt worden war, das in seinem Innern sich mit Grünspan überzogen erwies.

Pforzheim, 21. Juni. Das von Meister **Hamm** in **Frankenthal** für die Schloßkirche gefertigte Geläute ist bereits hier eingetroffen und standen die prächtigen Glocken heute Mittag schon vor der Schloßkirche. — Die Glocken werden außen am Thurm mittels Flaschenzug emporgehoben und durch das Dach niedergelassen. Man darf wohl sagen, daß die Glocken ohne Fehl und Mackel sind; die größte trägt das Bildniß unseres Landesfürsten, die mittlere Christus am Kreuz und die kleinere das unseres Kaisers. Zum Vormittagsgottesdienst rufen die Glocken a, eis, e, zum Nachmittagsgottesdienst werden die Glocken e, a, eis geläutet werden. Das neue Geläute wird die Kirchengemeinde auf ca. 14,000 M zu stehen kommen. Mögen dieselben stets dem göttlichen Dienst geweiht sein. „Friede sei ihr erst Geläute!“ — In Bälde werden beide hiesige protestantische Kirchen auch durch neue Orgeln ein weitere Zierde erhalten. Die Uhren beider Kirchen werden ebenfalls neu hergestellt. (Pf. B.)

Württemberg.

Stuttgart, 22. Juni. Seine Majestät der König haben Sich heute zum Sommeraufenthalt nach **Friedrichshafen** begeben.

Stuttgart, 20. Juni. Das Komite für Ferienkolonien armer kränklicher Schulkinder hat seinen Bericht über das Jahr 1881 veröffentlicht. Wir ersehen aus demselben, daß die Sache sich immer mehr bewährt und ausbreitet. Der hiesige Verein konnte im Jahre 1881, Dank der Zuwendungen seiner Gönner und Freunde,

die Ausendung von 101 Kindern, nämlich 45 Mädchen und 56 Knaben, bewerkstelligen. Die Kolonien gingen in 10 Gruppen unter Führung je eines Lehrers oder einer Lehrerin am 16. Juli nach den betreffenden Orten ab. — Ihre Kgl. Majestät geruhten, dem Komite auch für das Jahr 1882 wieder einen Beitrag von zweihundert Mark gnädigst zu bewilligen, worüber wir unserem ehrfurchtsvollsten Dank und unserer Freude über dieses fortgesetzte königliche Wohlwollen öffentlichen Ausdruck geben.

Stuttgart, 21. Juni. Ein Extrablatt der Württ. Landesztg. meldet: Zuverlässigen Nachrichten zufolge hat die Kgl. Staatsanwaltschaft die Einleitung des Strafverfahrens gegen die Direktoren der Volksbank: **Dieffenbach, Kappler** und **Vogel** wegen betrügerischen Bankrotts beschloffen und zugleich Haftnahme derselben beantragt. (Die andere Frage wird die sein, ob der Untersuchungsrichter diesem Antrag auch Folge leistet.)

Stuttgart, 22. Juni. Wochenmarkt. Es kosten: alte Zwiebel 20 S pro Pfund, neue Zwiebel 2 S pro Stück, Bohnen 40 S, Schäfen 40 S, Erbisen 20 S, neue Kartoffel 15 S pro Pfd., Gurken 15 bis 20 S pro Stück, Salat 3—5 S pro Kopf, Kohlraben 3 S, gelbe Rüben 2 bis 3 S pro Büschel. — Auf dem Obstmarkt werden Kirichen bessere 40 S, schlechtere 35 S feilgeboten. Stachelbeeren zum Einmachen 10 S, Johannisbeeren 10 pro Glas.

Ludwigsburg, 20. Juni. Seine Königliche Hoheit Prinz **Wilhelm** von Württemberg hat Seine Theilnahme an dem Tode des Herrn Medicinalraths **Dr. Werner** seiner Familie, sowie dem Komite der Kinderheilanstalt telegraphisch ausgedrückt. An das letztere richtet er folgende Worte:

„Ich beklage tief den Hingang des verdienten Mannes; sein Andenken wird im Segen bleiben, besonders bei mir, da er so eng mit dem Streben meiner theuren Frau verknüpft war. **Wilhelm, Prinz von Württemberg.**“ (Ldw. Z.)

Auf der Jahresversammlung des Württ. Forstvereins in **Ellwangen** hatte u. A. **Hr. Forstmeister Graf v. Uxkull** von **Neuenbürg** die Behandlung der Frage: betr. die „Unfallversicherung der Holzhaue in Württemberg“ übernommen. Nach erschöpfender Darlegung des gegenwärtigen Standes des Unfall-Versicherungswezens für Waldarbeiter in Württemberg und in den andern deutschen Ländern, sowie nach Erörterung der hauptsächlichsten Punkte der betreffenden Gesetz-Entwürfe, welche dem Reichstag vorgelegt worden sind, wurde der Antrag gestellt, zur näheren Prüfung der Frage und zur eventuellen Aufstellung eines Entwurfs von allgemein gültigen Statuten für Unfall-Versicherungs-Klassen in Württemberg eine Kommission von sieben Forsttechnikern niederzusetzen, welche bis zum nächsten Zusammentritt des Vereins diesbezügliche Vorschläge vorzubereiten und auszuarbeiten beauftragt sein wird, wenn nicht inzwischen die Entscheidung des Reichstags über die genannten Gesetzesentwürfe in ergänzender Weise auch die Waldarbeiter berücksichtigen

und damit die Sache überhaupt eine gesetzliche Regelung erhalten sollte. — Mit einigen Fragen, bezw. einigen Mittheilungen über verschiedene beachtenswerthe Vorkommnisse im Forstbetrieb u. endigte die Berathung.

Tübingen. Die Verhandlungen des Schwurgerichts für das II. Quartal beginnen Montag den 26. Juni und endigen am 30. Juni. Auf der Tagesordnung stehen 8 Fälle.

Tübingen, 21. Juni. Die erledigte chirurgische Lehrstelle ist an Professor Paul Bruns hier, den Sohn unseres berühmten Chirurgen, Viktor von Bruns, gestern übertragen worden.

Kottweil, 18. Juni. Von einem schrecklichen Unglück wurde gestern, wie dem „Wksfr.“ mitgetheilt wird, ein Kind in Billingsdorf betroffen. Dasselbe stand mit einem anderen schulpflichtigen Knaben in einer Scheuer in der Nähe der Futterschneidmaschine und leistete der Aufforderung des letzteren, die Hand in die Maschine zu stecken, damit es sehe, wie man Stroh schneide, Folge. Einen Augenblick darauf, lag die rechte Hand des Kindes abgeschnitten auf dem Boden. Das Mitleid mit der so schwer heimgesuchten braven Familie ist ein allgemeines. — Gestern brachte nach demselben Blatte ein Dienstknecht in Espendorf sein rechte Hand beim Futterschneiden in die Futterschneidmaschine, so daß ihm mit Ausnahme des Zeigefingers sämtliche Finger dieser Hand zerdrückt wurden. Dieselben mußten alsbald abgenommen werden.

In Gerabronn wollte der Lehrling des Metzger Scharf einen beim Abschlagen schon niedergetürzten Stier vorwiegend an einem Hinterfuße fesseln, plötzlich schlug das betäubte Thier nochmals aus und dem Lehrling den Fuß entzwei.

Zur Warnung. Man schreibt aus Crailsheim, 18. Juni: Vor einigen Tagen war hier ein Kolporteur, der angeblich für eine Buchhandlung einer benachbarten bayerischen Stadt reiste; derselbe verstellte viele religiöse Bücher mit nachfolgender schöner Prämie, ließ sich aber von jedem Besteller 2, 3, 4 und 5 M sofort ausbezahlen. Später stellte sich heraus, daß derselbe gar kein Recht hatte, Vorausbezahlungen zu verlangen; er wurde noch auf dem Bahnhofe erwischt und mußte allen Bestellern, die es erfuhr, das Geld wieder zurückerstatten, was er bereitwillig that. Wie viele Leute derselbe aber sonst noch angeschwindelt hat, weiß man nicht und ist es jedenfalls gut, wenn sich das Publikum nie mit solchen Schwindlern einläßt, die nur darauf ausgehen, den Leuten das Geld aus der Tasche zu locken.

Calw, 21. Juni. Am Sonntag Nachmittag hat uns der Kirchengesangsverein durch wiederholte Aufführung des 1. Theils des Oratoriums Paulus von Mendelssohn erfreut. Die Aufführung fand diesmal im Chor der Kirche statt, und war wirklich ganz gelungen. Die Chöre wurden präzis und rein vorgelesen. Die Kirche war denn auch gefüllt, und namentlich hatte sich vom Lande eine zahlreiche, dankbare Zuhörerschaft eingefunden.

A u s l a n d.

London, 17. Juni. Die Polizei hat hier heute Morgen einen glücklichen Fang gethan. Sie beschlagnahmte nicht weniger als 100,000 Patronen, 400 Ständer von Snider und Zündnadelgewehren, 25 Kisten mit sechsläufigen Revolvern und Pistolen, alle für Verschiffung nach Irland bestimmt.

Miszellen.

Ein Gottesgericht.

Californische Geschichte.

(Fortsetzung.)

Da mein Laden die einzige Bezugsquelle für Brauntwein und Lebensmittel in jener Gegend bildete, so kam ich mit Leuten aller Art in nähere Berührung. Ich sage mit Leuten aller Art, weil es schwer sein dürfte, außerhalb der Grenzen Californiens einen solchen Zusammenfluß von Weißen, Schwarzen und Rothen, eine solche Mischung von gebildeten Leuten, Arbeitern, Spielern, Gaunern, Dieben und Mördern irgendwo anzutreffen. Unter diesen hatte ich nun hinlänglich Gelegenheit, physiognomische Studien zu machen. Aber die gewöhnlichen Gesichter, auf denen die Verbrechen und Leiden schafften mit Frakturchrift geschrieben standen, übten sehr bald keine Anziehungskraft mehr auf mich aus. Ich suchte nach einem Individuum, dessen Inneres sich nicht so einfach auf seinen Zügen abspiegelte.

Es dauerte auch nicht lange, so fand ich unter meinen Kunden einen heraus, dessen Erscheinung ein sehr lebhaftes Interesse in mir erweckte, weil er ein gewisses Etwas an sich hatte, wodurch er sich sehr wesentlich von den Andern unterschied.

Er war dem Anschein nach etwa 25 Jahre alt, von mittlerer Größe, schlank, von dunkler Gesichtsfarbe, hatte regelmäßige Züge, schwarzes straffes Haar, schwarze Augen und einen Bart, der den ganzen untern Theil des Gesichts bedeckte. In all' Dem lag nichts Auffallendes. In seinem Benehmen war er ruhig und geist, sprach wenig, kaufte seinen Bedarf an Mehl, Salzfleisch und Thee, bezahlte mit Goldstaub und entfernte sich gewöhnlich mit einem höflichen Gruß. Brauntwein kaufte er niemals. Wie gesagt, der Mann begann mich zu interessiren, ich vermochte mir aber noch keine Rechenschaft darüber zu geben, warum dies eigentlich der Fall war. So viel ist indeß gewiß, daß ich den lebhaftesten Wunsch hegte, den Charakter des Mannes zu studiren und tiefer in sein Inneres einzudringen.

Von nun an suchte ich, so oft er kam, seinen Aufenthalt, soweit dies, ohne seinen Verdacht zu erregen, geschehen konnte, möglichst in die Länge zu ziehen. Gewöhnlich stellte ich mich, als ob ich von Dem, was er verlangte, Einiges nicht so gleich finden könnte, und füllte die dadurch entstehenden Pausen mit Bemerkungen über das Wetter, über das Land, über die Mägen, kurz über solche Gegenstände aus, welche zu einer Unterhaltung Anlaß gaben, wobei ich ihn heimlich beobachten konnte. Er wich derartigen

Gesprächen zwar nicht geradezu aus, bewahrte aber dabei eine Zurückhaltung, die jede Annäherung oder Vertraulichkeit ausschloß. Seine Antworten verriethen stets den Mann von Geist und Erziehung, und ich fing an, ihn für eine Art Philosophen zu halten. Vielleicht war er aber nur, wenn ich mich so ausdrücken darf, ein unpraktischer und selbstfüchtiger Träumer.

Eines Tages — ich wußte kaum, wie es geschah — brachte ich das Gespräch auf gewisse abergläubische Ideen und Meinungen, wie man sie allgemein im Munde des Volkes antrifft, und zu meiner Ueberraschung nahm ich wahr, daß er endlich ein Interesse verrieth. Der Ausdruck seines Auges hatte sich verändert, es wurde klarer und es entströmte ihm ein seltsamer und eigenthümlicher Glanz. Dabei fiel es mir zum ersten Mal auf, daß ich niemals in meinem Leben ein solches Auge gesehen hatte, ein Auge, das scheinbar so offen war, daß man bis in die Seele blicken konnte, und das doch so Vieles verbarg. Er war in diesem Augenblicke nicht auf seiner Hut, das Thor war wirklich offen und ich konnte bis in die Seele hinabsehen. Dieser Blick erfüllte mich mit Schauer und Schrecken, denn ich sah, daß die Seele dieses Mannes eine schwarze war.

(Fortsetzung folgt.)

Schwäbische Klosterherrlichkeit aus vergangener Zeit.

(Von E. Paulus.)

Ganz versteckt in einem engen Seitenthale des Neckarthals, eine Stunde nördlich von Tübingen, liegt von den Waldhöhen des großen Schönbuchforstes umschlossen, auf sonnigem Hügel das noch wohlerhaltene, von altergrauen Mauern umringte Kloster Bebenhausen, mit einem ziemlichen Theil seiner herrlichen Gebäude noch erinnernd an die großen Tage der Hohenstaufen und ihrer getreuen Pfalzgrafen von Tübingen, welche Letztere in diesem einsiedlerischen Waldwinkel sich das Kloster als ihre Grablage erbauen ließen. Bebenhausen, der Sage nach so geheiß von dem frommen Einsiedler Bebo, der hier eine Waldkapelle erbaute, ist eine Stiftung des Pfalzgrafen Rudolph von Tübingen, der, nachdem seine Voreltern bereits Blaubeuren und Marchthal gestiftet hatten, in der nächsten Nähe seiner Stammburg ein Kloster als dereinstige Grablage für sich und sein Haus haben wollte. Seine Gemahlin Mechthilde und seine Kinder gaben hierzu ihre Zustimmung. Kaiser Friedrich I. ertheilte seine Genehmigung und dessen Sohn, der tapfere Herzog Friedrich von Schwaben, schenkte am 1. Juni 1187, in Tübingen selbst anwesend, in Vollmacht seines Vaters und in eigenem Namen der werdenden geistlichen Pflanzung für deren Bedarf das Beholzungsrecht im Reichsland Schönbuch und gestattete seinen Dienstleuten, sich und ihre Güter ihr hinzugeben. Im Jahre 1189 war der Bau so weit vorgeschritten, daß Rudolph Prämonstratensermönche einführen konnte, an deren Stelle er jedoch 1190 Cisterzienser aus dem Kloster Schönau bei Heidelberg berief,



dessen Abt noch bis zur Reformation die Visitation in Bebenhausen hatte.

In der zweiten Hälfte des fünfzehnten Jahrhunderts kam das Kloster an Württemberg. Am 30. Mai 1498 beherbergte es den jagdlustigen König Maximilian und den 27. November 1530 dessen Sohn König Ferdinand, damaligen Herzog von Württemberg, unter dessen Regierung im Bauernkrieg des Jahres 1525 die sich hier einlagernden Bauern arg hausten.

Mit der Reformation wurde das Kloster vom Herzog Ulrich eingezogen und dafelbst eine Klosterschule für evangelische Theologen eingerichtet, die bis zum Jahre 1807 fortbestand. König Friedrich benutzte Bebenhausen als Jagdschloß und feierte hier am 9. November 1812 mit großem Glanze das von Matthison benutzene Dianenfest — und gegenwärtig ist es der Lieblingsaufenthalt des kunstsinnigen Königs Karl von Württemberg, der sich einen Theil der Gemächer in alterthümlichem Geschmack erneuern oder neu einrichten ließ und reiche Sammlungen dafelbst angelegt hat.

Schon von den Pflanzungen der umliegenden üppigen Laubwälder aus hat man überraschend schöne Blicke nach dem tiefer unten im Thal friedvoll gelagerten Kloster mit seinen künstlich durchbrochenen, gothischen Thurmhelmen und die freundige Stimmung des Wanderers wächst und wächst, wie er sich dem ehrwürdigen Klosterfuge nähert; kein Wunder daher, daß zwei der besten schwäbischen Säger, Uhland und Morike, es mit ihren Liedern verherrlicht haben.

(Fortsetzung folgt.)

Ueber den Einfluß der Zeitungs-Lektüre auf die intellectuelle Fähigkeit der Kinder schreibt ein alter Schullehrer Folgendes: „Ich habe es als eine allgemeine Thatsache ohne Ausnahme gefunden, daß diejenigen Schüler beider Geschlechter und aller Altersklassen, denen zu Hause zum Lesen der Zeitungen Gelegenheit geboten ist, im Vergleich zu andern folgende Vorzüge haben: 1) sind sie bessere Leser und haben eine vorzügliche Aussprache; 2) buchstabiren sie besser und bestimmen die Wörter mit Leichtigkeit und Genauigkeit; 3) erlernen sie praktische Kenntniß in der Geographie fast in der Hälfte der Zeit, die andere brauchen; 4) sind sie bessere Grammatiker, begreifen den Sinn des Textes leichter und ziehen genaue Schlussfolgerungen mit Leichtigkeit; 5) schreiben sie bessere Aufsätze und bedienen sich einer gewählteren Sprache; 6) sind sie mit den Fremdwörtern und deren Bedeutung vertrauter; 7) zeigen junge Leute, die Jahre lang Zeitungen gelesen und in gesellschaftlicher Unterhaltung öfter das Wort geführt, umfassendere Kenntnisse und drücken ihre Ansichten mit größerer Fertigkeit und Deutlichkeit aus, als Leute die das nicht gethan haben! — Diese Beobachtungen mögen nicht ohne Grund sein, nur darf man wohl heutzutage Kindern und jungen Leuten die Wahl des Lesestoffes nicht freistellen.

Was in Berlin Jahr aus Jahr ein verpflastert wird, grenzt ans Unglaubliche.

In einem der bestehenden Ausschüsse der Stadtverordnetenversammlung hat der Vorsteher eine Zusammenstellung anfmachen lassen über die etatlichen Bewilligungen resp. Ausgaben für Neu- und Umpflasterungen in den Jahren 1876 bis 1881. Das Resultat derselben ist, daß für Neu- und Umpflasterungen in gedachtem Zeitraum die Summe von 12,792,852 M vorausgibt worden ist. Im Etatsjahr 1. April 1881/82 M sind bewilligt 1,157,600 M und außerdem extraordinär zum Ankauf von Pflastersteinen 800,000 M, zusammen 1,957,000 M Ausgegeben sind nach dem jetzt fertiggestellten Finalabschlusse der Stadthauptkasse 2,198,220 M

Wenn alle Postkarten, welche täglich in Deutschland beschrieben werden, an ein einziges Postamt adressirt würden, wieviel Postbeamte gehörten wohl dazu, um diese Karten von den Postwagen ins Sortierzimmer zu tragen? Da man wohl nicht mehr wie einen Centner jedem Briefträger aufhalsen könnte, so würden zur Bewältigung vierzig Mann gehören; denn vierzig Centner Papier werden täglich in ganz Deutschland für Postkartenpapier verbraucht.

Wo möget je denn de Nürnberger Trichter ham? murmelte ein Bäuerlein vor sich hin; bin i doch nu schon de ganze Ausstellung durchgewandert und ham net g'funde. Dös alles interessirt mi net, allein deshalb bin i herkomme, um den Nürnberger Trichter i' gehaue. — Do kann ich je aus der Verlegenheit helfe. Fründschaft, schmunzelte ein stämmiger Altbayer, der dem Bäuerlein gefolgt war, und mit der Miene eines in der Wolle gefärbten Schwerenöthers seinen Worten gelauscht: De Nürnberger Trichter den hent' je halt nach Berlin g'schickt in'n Reichstag, do hant'jen halt alleweil nöthiger als hie zu Nürnberg. — Zoo!

(Sicher ist sicher.) Fabrikbesitzer H. in Berlin sucht in einer Zeitung einen Kutscher. Andern Tags stellt sich ein solcher ein und wird nach seinen Zeugnissen gefragt. — „Zeigen Sie mir mal erst Ihre Papiere,“ antwortete der Kutscher trocken. — „Sind Sie verrückt?“ ruft der Fabrikant. — „Gar nicht,“ antwortete der Kutscher. „Ich habe jetzt in een Jahre vier Herren, der Eene hat Pleite gemacht, dem Andern hat der Executor das Fuhrwerk abgepfändet, der Dritte hat es verlooßen müssen, damit seine Kinder etwas zu essen hatten und so weiter. Jetzt möchte ich aber mal wieder eene anständige Herrschaft haben, denn es ist keen Vergnügen, alle Quartale uf eenen andern Boß zu klettern.“

(Erinnerungsobjekt.) Rektor: „... Wir sehen aus dieser Schilderung, daß damals die Jagd oft sehr gefährlich war. — Das ist auch jetzt noch der Fall. (Zu einem zukünftigen Forststudenten gewendet): „Das glauben Sie wohl nicht, Müller? Nun warten Sie nur, wenn Ihnen einmal im Walde ein wildes Schwein begegnet, dann denken Sie an mich.“

(A. W.)

(Eukalyptus als Heilmittel gegen den Schnupfen.) Die „Hamb. Gart. Ztg.“ berichtet, daß ein italienischer Arzt Doktor Rudolphi bei einem heftigen Schnupfen auf den Gedanken kam, Blätter des Eukalyptus globulus zu zerkauen und den Speichel niederzuschlucken und daß nach einer halben Stunde der Nasentatarrh verschwunden war. Denselben günstigen Erfolg erzielte er ein zweites Mal. In anderer Weise, doch mit gleichem Erfolge wandte Handelsgärtner Szicovi in Hamburg die Blätter des Eukalyptus an, indem er sich von denselben Thee bereitete, nach dessen Genuß sein Schnupfen verschwand. Da dieses Mittel durchaus nichts schaden kann, ist es jedenfalls geboten, Versuche anzustellen.

Goldkurs der Staatskassenverwaltung vom 23. Juni 1882.

20-Frankenstücke . . . 16 M 22 S

Einladung zum Abonnement

auf den

Enzthäler

für das dritte Quartal 1882.

Die geehrten Abonnenten sind freundlichst gebeten, ihre Bestellungen zeitig zu machen, hier bei der Redaktion, auswärts bei den nächstliegenden Postämtern, um Unterbrechungen möglichst zu vermeiden.

Bemüht, den Wünschen der Leser entgegenzukommen, erscheint der Enzthäler seit 1. Januar 1882 4 mal wochentlich und zwar ohne Preiserhöhung. Dies begründet aber auch die Hoffnung, daß das Publikum diese wesentlich nützliche Einrichtung durch vermehrtes Abonnement und häufigere Anwendung von Inseraten anerkennen werde.

Die Verendung des Enzthälers geschieht gemäß des in Württemberg in Wirksamkeit getretenen Gesetzes über das Postwesen, wie nach auswärts so auch im Oberamtsbezirk durch die K. Postanstalten. Die geehrten Leser wollen deshalb ihre Bestellungen immer unmittelbar bei ihren Postämtern machen, wo solche täglich angenommen, auch durch die Postboten besorgt werden.

Der Preis des Blattes ist in Neuenbürg vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S, durch die Post im Oberamtsverkehr vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S, auswärts vierteljährlich 1 M 45 S, monatlich 50 S, wie bisher ohne weitere Kosten.

Freunde und Alle, welche den Inhalt des Blattes billigen, sind um ihre freundliche Unterstützung und Weiter-Empfehlung angelegentlich gebeten. — Competenten Wünschen ist die Redaktion jederzeit zugänglich und recht sehr dankbar für einschlägige Mittheilungen, welche unter Umständen gerne honorirt werden.

Bekanntmachungen der verschiedensten Art ist durch den Enzthäler unbestritten der beste Erfolg im Bezirk gesichert. —

Einrückungspreis die Zeile oder deren Raum 10 S; bei Redaktionsauskunft Zuschlag 20 S.

Redaktion & Verlag des Enzthäler,

